Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 31 (1923)

Heft: 23

Artikel: Bleiche Kinder

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-547522

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXXI. Jahrgang | Nr. 23 | 1. Dezember 1923

+ Das Rote Kreuz +

Schweizerische Halbmonatsschrift
für Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Bleiche Kinder	317
Hygienische Betrachtungen über den modernen Rauchsport	319
Aus dem Vereinsleben: Appenzell A.-Rh., Baden, Basel, Basel-St. Johann, Bern-Nordquartier, Dietikon, Emmental, Gäu, Grub-Eggersriet, Langenthal und Herzogenbuchsee, Magden, Münchenbuchsee und Bolligen, Murgenthal, Rüttenen, Winterthur, Zofingen	322
Das Heimatsland der Brille	328
Der Krebs in der Schweiz	330
Merkblatt zur Aufklärung des Volkes über die Krebskrankheit	331
Das Magengeschwür	332
Uebler Geruch aus dem Mund	332
An unsere Abonnenten	322, 332

Bleiche Kinder.

Es gibt eine Klasse von Kindern, die eine ständige Ursache der Sorge für ihre Eltern und Erzieher bilden. Sie sind nicht krank, wenigstens lassen sie keine besonderen Krankheitszeichen erkennen, klagen auch nicht über Schmerzen irgendwelcher Art — aber sie sehen so blaß aus, daß allein schon die Gesichtsfarbe den Eindruck des Leidenden hervorruft. So kommen die besorgten Eltern in die Sprechstunde des Arztes, bringen die Krankheitserkenntnis gleich mit: „Mein Kind ist blutarm" — und wünschen nun ein Heilmittel zur Vermehrung des mangelnden Blutes, eine Anregung zur Blutbildung.

In Wirklichkeit liegen die Verhältnisse nicht so einfach, wie sie dem Nichtarzt erscheinen mögen. Ständig blasses Aussehen der Kinder kann auf ganz verschiedenen Ursachen beruhen. Es kann ein Zeichen veränderter Blutbeschaffenheit sein, kann eine ganz andere Krankheitsursache zur Grundlage haben und kann schließlich bei vollkommen gesunden Kindern vorkommen. Die rasch und hemmungslos gestellte Diagnose „Blutarmut" läßt sich in vielen Fällen nicht aufrecht erhalten. Die Erkenntnis, um was es sich eigentlich handelt, ist aber von grundsätzlicher Wichtigkeit. Denn nur nach ihrer Gewinnung und am richtigen Platz können notwendige Heilmaßnahmen Erfolg bringen.

Zunächst muß man sich über den Begriff „Blutarmut" einmal ins klare kommen. In vieler Gedanken ist Blutarmut gleichbedeutend mit allgemeinem Kräfteverfall, Herabsetzung des Ernährungszustandes — oder der Begriff wird im selben Sinn wie Bleichsucht gebraucht — auch ein Wort, das man sehr oft wahllos und in unklarer Weise verwenden hört.

Blutarmut bedeutet an und für sich eine Herabsetzung der Blutmenge. Bei ungenügender Füllung der Blutgefäße in und unter Haut ist das Durchschimmern des Blutes durch die Haut schwächer als sonst, die Farbe daher nicht rötlich, sondern blaß. Nur zu leicht kann hier der Schein trügen, denn rötliches oder rosiges Aussehen der Haut ist auch in Fällen nicht selten zu beobachten, in denen tatsächlich die Blutmenge herabgesetzt ist. Herabsetzung der Blutmenge wäre für das Kind von Nachteil. Das Blut befördert in unaufhörlichem Kreisen die not-

wendigen, feingelösten Ernährungs- und Aufbaustoffe zu den Organen, zu jeder Zelle und entfernt die unbrauchbar gewordenen Abbaustoffe an den dafür bestimmten Ausscheidungsorganen. Genügende Blutmenge ist für ein Kind daher Voraussetzung für richtigen Aufbau und Gedeihen. Von „Bleichsucht" spricht man dann, wenn der wichtige Blutfarbstoff, das Hämoglobin, der Träger des eingeatmeten Sauerstoffes, vermindert ist. Die Blutmenge ist dabei ausreichend, aber jedes einzelne rote Blutkörperchen besitzt weniger Blutfarbstoff als unter normalen Verhältnissen, so daß das ganze Blut einen helleren Eindruck macht. Eigentliche Bleichsucht findet sich selten bei kleinen Kindern, dagegen häufig bei jungen Mädchen in der Reifezeit. Wie wichtig richtige Blutmenge und Blutbeschaffenheit für den wachsenden Körper sind, geht schon daraus hervor, daß beim Säugling und auch weiterhin beim Kind die Menge des Gesamtblutes und die Menge des Blutfarbstoffes verhältnismäßig größer sind als beim Erwachsenen. Um so nachdrücklicher wird sich eine Unstimmigkeit in der Mengen- und Artbeschaffenheit des Blutes zur Geltung bringen.

Der andauernden Blässe können also Veränderungen im Blut zugrunde liegen. Nur der Arzt ist imstand, die wirkliche Ursache aufzudecken. Sie liegt oft in ganz überraschender Weise an anderer Stelle, als sie ursprünglich vielleicht gesucht oder gedacht wurde. Echte Blutarmut tritt nach heftigen äußeren oder inneren Blutungen auf, zumal wenn sie sich oft wiederholen. Nach einer einmaligen Blutung pflegt sich das Verlorengegangene rasch wieder zu ersetzen. Die Blässe bei derartigen Vorkommnissen ist aber immer noch mit andern Krankheitserscheinungen verbunden: Schwächegefühl und Müdigkeit, Schwindelanfällen usw., soweit nicht die Blutungen ohne weiteres nachweisbar sind. Im Verlauf und im Gefolge von fieberhaften Krankheiten ist Blässe ein häufiges Vorkommnis. Sie kann lange in die Rekonvaleszenz hinein kundgeben, daß der Körper noch nicht seine ehemalige Leistungsfähigkeit wieder gewonnen hat. Es ist dabei nicht nötig, stets an Zerstörung von roten Blutkörperchen durch die Bakteriengifte (bei Infektionskrankheiten) zu denken, sondern allein der lange Aufenthalt im Zimmer macht aus einem vorher frischen Gesicht ein „Krankenstubengesicht". Die Anwesenheit gewisser Schmarotzer im Körper, etwa von Darmwürmern, führt unter Umständen durch unmittelbare Einwirkung auf das Blut gleichfalls zu hochgradiger Blässe des Gesichtes.

Zum Aufbau roter Blutkörperchen ist Eisen erforderlich. Eisen ist in der gewöhnlichen, gemischten Nahrung in ausreichender Weise erforderlich. Bei falscher Ernährung, wie sie namentlich bei kleinen Kindern gar nicht selten im Gebrauch ist, kann es indessen zu einer Verarmung des Körpers an Eisen kommen und damit zu einer Störung im richtigen Blutaufbau. Solche Kinder fallen durch ihre Blässe auf, die oft mit einem sichtbaren Gedunsensein gepaart ist.

In dieser Hinsicht hat einseitige, allzulange fortgesetzte Milchernährung schon viel Schaden angerichtet. Die Milch ist ein besonders eisenarmes Nahrungsmittel, und zwar ebensowohl die Frauenmilch wie die Kuhmilch. Bei der Ernährung des Säuglings fällt dieser Eisenmangel zunächst nicht ins Gewicht, denn das neugeborne Kind kommt mit einem großen Reservevorrat von Eisen (in seiner großen Leber) zur Welt und zehrt von ihm während der Monate, da es allein auf Milchnahrung angewiesen ist. Wird aber die ausschließliche Milchernährung allzulange ausgedehnt, wird dem Kind während des ganzen ersten Lebensjahres oder gar noch während des zweiten und dritten (!) — wie es tatsächlich vorkommt — lediglich Milch als Kost oder überwiegende Kost verabreicht, so leidet unter dem Eisenmangel die Blutbildung und es kommt zu der charakteristischen Blässe und dem Gedunsensein, zu Ent-

wicklungsstörungen bei dem Kind. Rechtzeitige Zufuhr eisenhaltiger Nahrungsmittel, also in erster Linie grüner Gemüse, muß der Möglichkeit solcher Schädigung entgegenwirken. Im Lauf der zweiten Hälfte des ersten Lebensjahres muß die Ernährungsergänzung mit Gemüse und Obst eingeführt werden. Anfängliches Widerstreben mancher Kinder wird rasch behoben, wenn man einmal eine oder zwei Milchmahlzeiten ausfallen läßt und wenn das Gemüse in geeigneter, schmackhafter Form zubereitet wird. Zufuhr von andern Milchabkömmlingen, Butter und Käse, von Eiern und Fleisch, ist nicht imstande, den Mangel an Gemüse auszugleichen.

Blaß werden Kinder auch, wenn ihnen Licht und Luft fehlen — wie Blumen keine Farbe bekommen, die in dunklem Keller aufgezogen werden. Großstadtkinder, die in schlechten, womöglich feuchten und dunklen Räumen wohnen, fallen durch ihre typische Blässe auf, ebenso Kinder, die den Hauptteil des Tages in Schulräumen und Lernzimmern eingesperrt sind. Das ändert sich in kürzester Zeit, sobald solche Kinder ins Freie kommen, einige Wochen Sonne und frische Luft genießen, sich tummeln und baden können; da verliert sich ohne jedes weitere ärztliche Zutun die Blässe, die Gesichter werden braun und erhalten frische Farben. Für die Großstadtkinder, die nicht immer in der Lage sind, Sommerfrischen aufzusuchen, bilden geeignete Anlagen und Spielplätze daher einen unbedingt notwendigen, in vielen Fällen aber auch ausreichenden Ersatz für Landaufenthalt. „Grünhaltung" aller Gemeinden ist ein Lebensbedürfnis für Kind und Erwachsenen.

Blässe der Kinder kann auch auf Absonderlichkeiten der Hautgefäße beruhen. Bei nervösen Kindern liegen sie oft in einem Reizungszustand, der eine natürliche Erweiterung der Gefäße nicht zuläßt und das Blut daher aus der Haut mehr in die innern Organe vertreibt. Bei einer Behebung des nervösen Allgemeinzustandes durch geeignete Maßnahmen wird diese Erhebung mitschwinden. Auch sonst muß sich die Behandlung kindlicher Blässe immer gegen die Ursachen richten, also gegen eine vorhandene innerliche Erkrankung, gegen falsche Ernährungsweise, gegen zu vielen Aufenthalt im Zimmer usw. Nur auf solche Weise werden sich Erfolge erzielen lassen — keineswegs aber mit der wahllosen Verabreichung von Eisenpräparaten, wie sie als Hauptmittel bei blassen und schwächlichen Kindern in vielen Kreisen betrachtet werden. Die Darreichung von Eisen wird in gewissen, vom Arzt genau abzugrenzenden Fällen von Nutzen sein, in nicht geeigneten Fällen ist es schade um die aufgewandte Mühe und das nutzlos verpulverte Geld.

Im übrigen gibt es auch Kinder, die immer blaß aussehen, dabei kerngesund sind und sich wohl fühlen. Erwachsene behalten ja in gleicher Weise ihre bleiche Gesichtsfarbe oft nach wochenlangem Landaufenthalt bei. Es handelt sich da um Eigenschaften der Haut, die einerseits das Blut wenig durchschimmern läßt und anderseits nicht zur Aufnahme von Pigmentkörnern (wie sie die Bräunung hervorruft) geeignet ist. Man wundert sich beispielsweise in Italien, dem Land der vielen Sonne, über die vielen bleichen Gesichter bei ganz gesunden, viel im Freien befindlichen Kindern. Solche Besonderheiten der Haut, wie sie häufig in ganzen Familien verbreitet sind, vermögen in keiner Weise als Zeichen herabgesetzter Gesundheit betrachtet zu werden.

Hygienische Betrachtungen über den modernen Rauchsport.

Von Kreismedizinalrat **Dr. Klix**, Osterode.

Vor kurzem hatte ich Gelegenheit, an einem von der Hauptwohlfahrtsstelle in Königsberg veranstalteten Kurs über moderne Fürsorgebestrebungen teilzunehmen. Die Anregung,